

Mein Vater, die Wurst

My Dad is a Sausage

Belgien, Niederlande, Deutschland 2021, 83 min.

Regie: Anouk Fortunier

Empfohlen ab 11 Jahren



Die elfjährige Zoë hat eine liebenswerte, aber recht sonderbare Familie. Ihre Mutter Veronique ist als Handelsvertreterin für die vom Großvater geführte Schokoladenfabrik in der ganzen Welt unterwegs, Vater Paul ist immer müde und arbeitet bei einer Bank in der Abteilung schlafendes Kapital. Der ältere Bruder Kas baut den Keller für den bevorstehenden Weltuntergang um und Schwester Fien ist mit ihren 15 Jahren absolut ehrgeizig und ein bisschen verliebt. Zoë selbst allerdings ist ziemlich unglücklich, nachdem die Familie umgezogen ist. Ihr Leben fühlt sich öde und superlangweilig an. Das ändert sich, als Paul eines Abends erklärt, er habe seinen gutbezahlten Job in der Bank gekündigt, um Schauspieler zu werden. Die Familie, allen voran Veronique und der Großvater, ist geschockt. Nur Zoë glaubt an ihn und seinen Traum. Als sie wieder einmal in der Schule gemobbt wird, lässt Paul seine Tochter zu Hause bleiben. Von nun an coacht Zoë ihn fürs Vorsprechen und begleitet ihn zu seinen Terminen. Doch Paul ist zu aufgeregt und erhält eine Absage nach der anderen. Bis er endlich eine Rolle bekommt: die Wurst in einem Werbespot!

Produktionshintergrund und persönlicher Eindruck

Das Spielfilmdebüt der belgischen Regisseurin Anouk Fortunier basiert auf dem gleichnamigen Kinderbuch von Agnès De Lestrade, das leider noch nicht in Deutschland erschienen ist. Es handelt sich um eine Geschichte, die für Kinder und Erwachsene gleichermaßen interessant ist.

Denn es geht auf der einen Seite um die Selbstverwirklichung eines Mannes, der ein ganz normales, bürgerliches Leben führt, aber eigentlich früher einen anderen Lebensstraum hatte. Diesen will er nun in die Tat umsetzen, was bei seiner Familie und den Freunden auf Unverständnis stößt. Auch muss er feststellen, dass es in seinem Alter gar nicht so leicht ist, Schauspieler zu werden.

Auf der anderen Seite geht es um die elfjährige Zoë, die im Off-Kommentar aus ihrer Sicht die Geschichte erzählt. Sie hat den Umzug der Familie nur schwer verkraftet. Sie findet keine Freunde in der Schule und fühlt sich sehr einsam. Vor allem aber nimmt sie wahr, dass ihre Familie im Grunde genommen auseinanderfällt, weil jeder nur noch seines macht. Sie ist die Einzige, die ihren Vater versteht und in seinem Vorhaben unterstützt. Durch die Hilfe, die sie ihm angedeihen lässt, findet sie zu ihrem Selbstbewusstsein und zu sich selbst zurück.

Pädagogische Ansatzpunkte

Zur Einstimmung auf den Kinobesuch könnten die Schülerinnen und Schüler darüber nachdenken, wie sie reagieren würden, wenn ihre Eltern plötzlich ihren Beruf wechseln und Künstler bzw. Künstlerinnen werden wollten.

In der Nachbereitung bieten sich mehrere Themen zum Gespräch an. So zum Beispiel die Situation in Zoës Familie oder aber die Gefühlswelt von Zoë. Welche Probleme hat sie zu Beginn des Films, wie fühlt sie sich und warum zieht sie sich zurück? Wie reagiert ihre Familie darauf? Welche Rolle übernimmt sie in Bezug auf ihren Vater, wie verändert sie sich durch das Coaching?

Wenn es die Gesprächssituation erlaubt, könnten die Schülerinnen und Schüler von der eigenen Familiensituation erzählen, denn überlastete Eltern sind eben in der heutigen Arbeitswelt keine Ausnahme.

Themen

Literaturverfilmung, Familie, Einsamkeit, Lebensträume, Beruf und Berufung, Zusammenhalt, Beharrlichkeit, starke Mädchen